

Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 55 (2001)

Heft: 4

Artikel: Der arabische Artikel al- und die Arabismen der iberoromanischen Sprachen : intra- und extralinguistische Lösungsansätze

Autor: Winet, Monika

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER ARABISCHE ARTIKEL *AL*- UND DIE ARABISMEN DER IBERO- ROMANISCHEN SPRACHEN: INTRA- UND EXTRALINGUISTISCHE LÖSUNGSANSÄTZE

Monika Winet, Universität Basel

Die historische Tatsache, dass Teile der Iberischen Halbinsel von 711 bis 1492 unter arabischer Herrschaft standen macht sie innerhalb der Romania zu einem Spezialfall. Das Zusammenleben der arabisch/islamischen mit der romanisch/christlichen Gesellschaft führte zu einem langen und kontinuierlichen Prozess von Interaktionen, welche sich nicht auf die kulturellen und sozialen Bereiche beschränkten, sondern auch die sprachliche Ebene erfassten: im Vergleich zu den übrigen romanischen Sprachen hinterliess das Arabische in den iberoromanischen Sprachen Spanisch, Portugiesisch und Katalanisch die tiefsten Spuren; diese syntaktischen, morfologischen und lexikalischen Entlehnungen werden unter dem Begriff *Arabismen* zusammengefasst. Charakteristisch für die lexikalischen Arabismen ist, dass viele den arabischen Artikel *al*- (span. *algodón* 'Baumwolle', *azúcar* 'Zucker', *aduana* 'Zoll' etc.) enthalten, während bei den Arabismen der anderen romanischen Sprachen dieses Element meistens fehlt (franz. *cotton*, ital. *zucchero*, franz. *douane*, etc.).

Arabismen mit dem arabischen Artikel (span. *alfombra* 'Teppich') werden als *agglutiniert*, diejenigen ohne, als *deglutiniert* (span. *retama* 'Ginster') bezeichnet. Bei den agglutinierten Arabismen bildet der determinierte arabische Artikel einen integrierenden Bestandteil des Lehnwortes und hat seine ursprüngliche Funktion und Bedeutung verloren; die iberoromanischen Sprachen versehen das Lehnwort wiederum mit ihrem eigenen bestimmten Artikel und somit enthalten diese Arabismen im Grunde genommen einen doppelten Artikel (z.B. span. *el algodón* 'die Baumwolle').

Die Iberische Halbinsel bietet jedoch kein homogenes Bild: der Prozentsatz des arabischen Lehngutes im jeweiligen Wortschatz variiert ebenso wie die Verteilung der agglutinierten und deglutinierten Formen. Die Komplexität des zu untersuchenden Problems zeigt sich weiter darin, dass gewisse Arabismen in allen drei Sprachen existieren, andere nur in zwei oder nur einer

von ihnen; wiederum andere bezeichnen die gleiche Sache haben aber unterschiedliche Etyma:

arab. Etymon	Spanisch	Portugiesisch	Katalanisch	Deutsch
<i>barqūq</i>	albaricoque	albricoque	albercoc	‘Aprikose’
<i>nā^cūra</i>	noria	nora	nòria/nora	‘Wasserrad’
<i>sukar</i>	azúcar	açúcar	sucre	‘Zucker’
<i>ratama</i>	retama	<i>giesta</i>	<i>ginesta</i>	‘Ginster’
<i>ḥass</i>	<i>lechuga</i>	alface	<i>enciam</i>	‘Kopfsalat’
<i>ḥābi²a</i>	<i>tinaja</i>	<i>talha</i>	alfàbia	‘bauchiger Tonkrug’
<i>zayt</i>	aceite	azeite	<i>oli</i>	‘Oel’
<i>ṭassa</i>	taza	<i>chávena</i>	tassa	‘Tasse’
<i>ṭayfūr</i>	ataifor	<i>prato raso</i>	taifor	‘vertiefte Servierplatte’
<i>dīwān</i>	aduana		duana	‘Zoll’
<i>funduq(a)*</i>		alfândega		
<i>maṭmūra</i>	mazmorra			‘unterirdisches Verlies, Kerker’
<i>šawiya</i>		enxovia		
<i>ṭābiq</i>			tàvega	

Dieser Sachverhalt führt grundsätzlich zu zwei Fragen:

- a) Wie gross ist effektiv die Zahl der Arabismen in jeder der drei iberoromanischen Sprachen und wie ist das Verhältnis der agglutinierten zu den deglutinierten Formen? Welche Form ist zum ersten Mal dokumentiert? Ich war mit der erstaunlichen Tatsache konfrontiert, dass die existierenden Angaben mehr oder weniger auf Annahmen und Spekulationen beruhen und Studien zum Thema auf geschätzten Zahlwerten basieren. Ebenso wenig beachtet wurde der Zusammenhang zwischen Datum und Form des Erstbeleges.
- b) Warum übernahmen die Sprecher der iberoromanischen Sprachen in vielen Fällen den arabischen Artikel im Gegensatz zu den Sprechern der anderen romanischen Sprachen? Gibt es Regeln, wann, wie und in welcher Situation diese Übernahme passierte? Die bis jetzt veröffentlichten Erklärungsversuche beschränkten sich zumeist auf die linguistische Ebene, ohne die engen Beziehungen zwischen Sprache und Gesellschaft in Betracht zu ziehen.

Methodologisch bot sich dementsprechend nur eine Untersuchung auf mehreren Ebenen an.

zu Punkt a): Um die Artikelproblematik auf einer soliden Basis untersuchen zu können, bestand die Lösung in der Erarbeitung einer Datenbank, welche alle iberoromanischen Arabismen mit ihren agglutinierten und deglutinierten Formen beinhaltet und sie einander gegenüberstellt. Für den diachronen Aspekt müssen zudem die Daten der jeweiligen Erstbelege erfasst werden.

zu Punkt b): Um auf das Warum eine Antwort zu finden mussten sowohl die *intralinguistischen* Faktoren, (Kompatibilität der linguistischen Systeme, gegenseitige Verständlichkeit, graphische Systeme, dialektale Zersplitterung, interne Diglossie, etc.), als auch die *extralinguistischen* Faktoren (Dauer des Kontaktes, Politik, demographische Bewegungen, Wichtigkeit der städtischen Kultur, soziale Interaktion und Kommunikation vor allem in der Administration und im Handel, politische, ökonomische und kulturelle Überlegenheit der Eroberer und das Prestige ihrer Sprache) untersucht werden. Gerade diese komplexen extralinguistischen Faktoren bestimmen schlussendlich auch den Grad des Bilinguismus und der Interferenzen, sowie die Entwicklung des Kontaktes, sei es in Richtung einer Substitution oder Erhaltung einer Sprache.

Diese Faktoren lassen aber auch Rückschlüsse über die möglichen Kanäle (Bilinguismus, Übersetzungen, Handel, etc.) zu, über die das Lehnwort eintreten konnte;¹ oder sie zeigen, welche Faktoren Transferenzen verursachen, begünstigen, hemmen oder verhindern.

Ich erarbeitete eine Datenbank in der jeder Arabismus einzeln behandelt und die über ihn bekannten Koordinaten erfasst wurden. Methodologisch unabdingbar ist die genaue Definition des lexikalischen Lehngutes, welches in die Datenbank aufgenommen wird. Folgende Kriterien kamen zur Anwendung:

FALSCH / UNSICHER / SICHER: Vokabeln wie span. *almuerzo* 'Frühstück' < lat. *admordium* könnten von ihrer Form her fälschlicherweise als Arabismen gehalten werden. Die Schwierigkeit das korrekte Etymon zu finden ergibt die Menge von unsicheren Arabismen², deren arabische Herkunft nicht einwandfrei bewiesen werden kann.

- 1 Auf welchem Weg ein Arabismus Eingang in die Zielsprache fand, bleibt oft reine Hypothese; es ist davon auszugehen, dass oft mehr als ein Kanal eine Rolle spielten. Methodologisch darf dementsprechend von den Transferenzumständen einzelner Arabismen nicht auf deren Gesamtheit geschlossen werden.
- 2 Die Gruppe der Arabismen mit unsicherem Etymon macht in meiner Datenbank 13,8% aus, was 283 Arabismen von 2053 entspricht.

Handelt es sich um einen sicheren Arabismus, so muss geprüft werden, ob er auf *DIREKTEM* oder *INDIREKTEM* Weg Eingang in die romanische Sprache gefunden hat. Die indirekten Arabismen wurden nicht direkt aus dem Arabischen entlehnt, sondern machten einen Umweg über eine oder mehrere andere Sprachen: (Bsp. span./port. *café* < franz./ital. < türk. *kahve* < arab. *qahwa*).³ Für die Artikelproblematik sind nur die direkten Arabismen relevant, d.h. diejenigen, welche direkt aus einer arabischen Variante entlehnt wurden.⁴

Innerhalb der lexikalischen Entlehnungen müssen Eigennamen wie Toponyme⁵, Anthroponyme und Astronyme⁶ gesondert betrachtet werden. Während die Astronyme in die Datenbank aufgenommen wurden, blieben die Toponyme und Anthroponyme unberücksichtigt. Die Zahl der Arabismen schwankt unter anderem so stark, weil die einen Forscher die Toponyme etc. dazuzählen, andere wiederum nicht.

Jeder einzelne Arabismus wurde nach diesen Kriterien untersucht und nur die *sicheren, direkten lexikalischen Lehnwörter* und *Astronyme* wurden erfasst.⁷

- 3 Gerade innerhalb der drei iberischen Sprachen ist es nicht immer einfach zu entscheiden, ob der Arabismus von jeder einzelnen unabhängig übernommen wurde oder ob eine inneriberische Abhängigkeit besteht (port. *tareia* ‘Tracht Prügel’ wurde aus dem span. *tarea* ‘Aufgabe’ < arab. *ṭarīḥa* ‘aufgegebene Arbeit, Tracht Prügel’ entlehnt und ist daher ein sogenannter “Kastilianismus”).
- 4 Während es sich bei der Mehrzahl der iberoromanischen Arabismen sowohl um direkte als auch sehr frühe (ab 9. Jh.) Entlehnungen handelt, sind die meisten Arabismen des Französischen, Italienischen, Englischen und Deutschen auf indirektem Weg und/oder zeitlich viel später (ab 16. Jh.) in diese Sprachen eingedrungen.
- 5 In den Gebieten, in welchen die Muslime längere Zeit siedelten, finden sich eine grosse Anzahl von Orts-, Berg- und Flussnamen, welche arabischer Herkunft sind. Ihre Menge nimmt von Süden nach Norden ab: Beispiele: *Algarve* < arab. *al-ġarb* ‘Westen’, *Albufeira* < arab. *al-buḥayra* ‘See’, *Alhambra* < arab. *al-ḥamrā* ‘die Rote’, *Alcalá* < arab. *al-qalʿa* ‘Festung’, *Calatayud* < arab. *qalʿat ʿAyyūb* ‘Burg des Hiob’, *Guadalquivir* < hisp. arab. *wād al-kibīr* ‘der grosse Fluss’.
- 6 Die Astronyme sind ein Grenzfall innerhalb der Eigennamen. Da es sich um wissenschaftliche Termini handelt, die vor allem durch die Übersetzungen Eingang in die iberoromanischen Sprachen fanden, sind sie für die Artikelfrage von Bedeutung. Bsp. *Aldebarán* < arab. *al-dabarān* ‘der (den Plejaden) Nachfolgende’; es handelt sich gesamthaft um 10 Sternnamen, d.h. 0.6% der Datenbank.
- 7 Innersprachliche Bildungen, d. h. Ableitungen von direkten Arabismen (Bsp. span. *acemilería* ‘Stall für Lasttiere’ und *acemilero* ‘Maultierführer’ von *acémila* ‘Lasttier’) wurden nicht einzeln aufgeführt und gezählt. Eine Ausnahme bilden die Verben (Bsp. port. *engarrar* ‘in Flaschen füllen’ von arab. *ġarrāfa* ‘Flasche’): es handelt sich total um 39 Verben, was einem Anteil von 1,9% der Datenbank entspricht.

Meine Datenbank enthielt schliesslich 2053 Karteikarten mit je einem Arabismus, davon blieben 1690 für die Auswertung.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der bis jetzt noch von keinem Forscher in Betracht gezogen wurde, ist die Diachronie: ob ein Arabismus bis heute überlebte oder nicht ist für die Artikelfrage irrelevant.⁸ Von grundlegender Bedeutung ist jedoch die Tatsache, dass von vielen Arabismen parallel eine Form mit und eine ohne arabischen Artikel (Bsp. *añora-annora-noria* 'Wasserschöpfrad') existierte: dementsprechend wichtig ist das Datum des Erstbeleges jeder Form.

Auf der extralinguistischen Ebene untersuchte ich die demographischen Bewegungen (arabische/islamische Eroberung, Reconquista, d.h. die christliche Wiedereroberung, Migrationen), als auch Bildung, Konsolidierung und Organisation des neuen Imperiums in Nordafrika⁹, Sizilien/Malta und der Iberischen Halbinsel unter den Aspekten der *Arabisierung*, *Berberisierung* und *Islamisierung* (jeweils auf ethnischer, kultureller und linguistischer Ebene), sowie die daraus resultierenden anthropologischen, sozialen und kulturellen Realitäten.

Was die Berberfrage betrifft bin ich zum Schluss gekommen, dass von einer Berberisierung nur auf der ethnisch-demographischen Ebene gesprochen werden kann und dies auch nur in bestimmten Zeitabschnitten, während sich die Arabisierung auf kultureller, politischer und linguistischer Ebene durchsetzte; die Islamisierung erfasste alle Ethnien. Die Theorie, die Agglutinierung des Artikels auf das angeblich numerische Übergewicht der Berber und/oder ihre mangelhaften Arabischkenntnisse zurückzuführen, muss verworfen werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die zeitliche Qualität der Eroberungen, d.h. die Dauer des Zusammenlebens: so kann der Mittelmeerraum nach der Intensität des Kontaktes mit der islamischen Welt in drei Zonen unterteilt werden. Frankreich und Italien hatten nur einen *punktuellen Kontakt* mit dem Orient. Nordafrika wurde in das islamische Imperium einverleibt, hatte folglich *contacto de terreno* 'Bodenkontakt'. Die Iberische Halbinsel (ca. 800 Jahre) und Sizilien, Malta (ca. 200 Jahre) nahmen eine Mittelstellung ein: sie hatten einen "limitierten Bodenkontakt". Die Qualität des linguistischen und kulturellen

8 Span. *alfayate* 'Schneider' (< arab. *al-ḥayyāt*) tauchte 1234 in der Form *alfayath* zum ersten Mal im spanischen Romance auf. Es blieb jedoch nur im Portugiesischen als *alfaiate* erhalten, während es im Spanischen durch *sastre* (aus dem lat. *sartor*) ersetzt wurde. Im Katalanischen existierte dieser Arabismus nie. Oftmals leben ein Arabismus und seine romanische Entsprechungen nebeneinander (Bsp. *aljibe-cisterna* 'Zisterne', *retama-hiniesta* 'Ginster', *aljófar-perla* 'Ginster', *aldea-pueblo* 'Dorf').

9 Der Magreb wurde in die ganze Untersuchung miteinbezogen, da die Geschieke der Iberischen Halbinsel, sowohl auf extralinguistischer (dynastisch, anthropologisch) wie auch auf linguistischer Ebene eng mit ihm verknüpft sind.

Kontaktes ist eng mit der zeitlichen Präsenz der Eroberer verknüpft. Während Nordafrika arabisiert wurde, zeigt sich die Intensität des langen Kontaktes auf der Iberischen Halbinsel in den vielen Arabismen im Sprachgut.

Als weiteren extralinguistischen Aspekt analysierte ich den Sprachkontakt, d.h. die Frage, wo, wann, welche Sprachen existierten und von welcher Bevölkerungsgruppe sie vermutlich gesprochen wurden, sowie den Kontakt zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und deren Sprachkompetenz. Die politische Instabilität und die sich immerwährend verändernden Machtverhältnisse verursachten Völkerwanderungen, vor allem von Süden nach Norden. Diese beeinflussten entscheidend die linguistische Situation. Die Menschen nahmen ihre Sprachen mit; es gab in dieser Zeit keine festen Sprachgrenzen und die einzelnen Sprachen können weder Ethnien noch Religionen zugeteilt werden; ihre Präsenz und Verwendung ist je nach Epoche unterschiedlich. Dementsprechend muss auch der Bilinguismus differenziert betrachtet werden, abhängig von den historischen und linguistischen Gegebenheiten durch die Jahrhunderte hindurch. Nach einer Analyse der Formen der Arabismen bin ich zum Schluss gekommen, dass in den ersten Jahrhunderten der Eroberungen der Bilinguismus wohl stärker verbreitet war und grössere soziale/religiöse Gruppen umfasste. Später reduzierte er sich auf einzelne Individuen, gebunden an spezifische Tätigkeiten und Berufe.

Auf der intralinguistischen Ebene untersuchte ich unter anderem die Definition und Funktion des Artikels in verschiedenen Sprachen (Klassisches Arabisch, arabische Dialekte, Berberisch, romanische Sprachen), wobei sich zeigte, dass der romanische Artikel im 8. Jahrhundert schon gut im System integriert war und die Agglutination nicht aus einer Unkenntnis des Artikels resultierte.

Die Kombination der Datenbankergebnisse mit den untersuchten linguistischen und extralinguistischen Aspekten führte zu folgenden aufschlussreichen Zahlen und Fakten:

Das Spanische besitzt die meisten Arabismen (1411), das Katalanische am wenigsten (616) und das Portugiesische nimmt die Mittelstellung ein (890).¹⁰ Die drei Sprachen teilen sich fast die Hälfte der Arabismen (830 = 49.1 %), von den andern 860 gehören jedoch 594 (= 69 %) exklusiv dem Spanischen. Das Spanisch hat mehr gemeinsame Arabismen mit dem Portugiesischen (36.7 %) als mit dem Katalanischen (13.9 %).

Äusserst interessant ist das Resultat des Vergleiches der agglutinierten und deglutinierten Formen: in allen drei Sprachen ist der Unterschied viel kleiner als

10 Untersucht wurden 1690 Arabismen.

erwartet, wobei sogar im Portugiesischen – entgegen aller bis jetzt geäußerten Meinungen – wie im Katalanischen die deglutinierten leicht überwiegen. Während jedoch im Katalanischen die deglutinierten Formen immer vorherrschen, gibt es in den andern beiden Sprachen im Laufe der Jahrhunderte zwei Wechsel, was zeigt, wie wichtig es ist, den diachronen Aspekt miteinzubeziehen. Viele Arabismen hatten Doppelformen, existierten also agglutiniert und deglutiniert.

Der Höhepunkt der Entlehnungen/Transferenzen liegt im 13. Jahrhundert (s. Graphik auf nächster Seite). Erstaunlich ist, dass praktisch alle Arabismen, die auf ein Etymon mit Sonnenbuchstaben zurückgehen, den Artikel getreu dem Original assimilieren, eine Veränderung, die sich nur in der Aussprache zeigt und daher ganz klar auf mündliche Übernahme hinweist; im Gegensatz dazu haben die Entlehnungen in Übersetzungen oftmals auch bei Sonnenbuchstaben die Form *al-*, was zeigt, dass sich die Übersetzer an der Schrift orientierten. Es folgt, dass die Mehrheit des arabischen Lehngutes durch den mündlichen Kontakt ihren Eingang in die iberoromanischen Sprachen fanden. Die Theorie von einer Beziehung zwischen Agglutination und Schriftlichkeit bzw. Deglutination und Mündlichkeit muss verworfen werden. Da die Agglutination grammatikalisch nicht korrekt ist, muss geschlossen werden, dass der arabische Artikel nicht als solcher erkannt oder nicht gehört wurde. Erkannt werden kann er aber infolge seiner phonetischen Formenvielfalt nur von einem zweisprachigen Sprecher. Die vielen deglutinierten Formen in den ersten Jahrhunderten lassen daher die Folgerung zu, dass der Bilinguismus wohl am Anfang der islamischen Herrschaft verbreiteter war. Dass viele Mozaraber zweisprachig waren, wäre in den ersten Jahrhunderten möglich, aber ihre Vertreibung in den Norden und ihre Integration in die dortige Bevölkerung, beendete sicher diesen verbreiteten Bilinguismus.

Die Tendenz des Katalanischen die Arabismen zu deglutinieren könnte sich auf einen längeren und intensiveren Bilinguismus zurückführen lassen.

Nach der Analyse aller möglichen Faktoren, welche die Agglutination in den iberoromanischen Arabismen erklären könnten, ergab sich die Schlussfolgerung, dass die Lösung nicht auf einen von ihnen reduzierbar ist, sondern dass es sich um eine Gesamtheit von in Beziehung stehenden, sich gegenseitig bedingenden Faktoren handelte, welche zur Übernahme des arabischen Artikels führten.

